

- Ein Holocaust, begangen von polnischen Nachbarn? Die Polemik um Jedwabne, in: Informationen des Fritz Bauer Instituts. Newsletter zur Geschichte und Wirkung des Holocaust 10/21 (Herbst 2001), S. 37-40.
- 2 In der deutschen Ausgabe hat Gross jedoch die noch in der polnischen Fassung (s. dort S. 38) vertretene und historisch sicher nicht haltbare Auffassung nicht wiederholt, daß der polnische Untergrund keine jüdischen Mitglieder gehabt habe, wodurch eindeutig bewiesen sei, daß der Verrat von ethnischen Polen ausgegangen sein müsse.
 - 3 Die neusten Untersuchungsergebnisse wurden veröffentlicht von Andrzej Kaczyński, *Bezpośrednimi sprawcami byli Polacy* [Die unmittelbaren Täter waren Polen], in: *Rzeczpospolita*, 20.12.2001.
 - 4 S. dazu beispielsweise T. Strzembosz, *Inny obraz sąsiadów* [Ein anderes Bild von den Nachbarn], in: *Reczpospolita*, 31.3.-1.4.2001. Die ausführlichste Kritik an Gross aufgrund einer erneuten Sichtung der polnischen Quellen bei Bogdan Musiał, *Tezy dotyczące pogromu w Jedwabnem. Uwagi krytyczne do książki Sąsiedzi autorstwa Jana Tomasza Grossa* [Thesen betreffend den Pogrom in Jedwabne. Kritische Anmerkungen zum Buch Nachbarn von Jan Tomasz Gross], in: *Dzieje Najnowsze* 33.3 (2001), S. 253-280.
 - 5 Vgl. hierzu Ch. R. Browning, *Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die „Endlösung“ in Polen*, Reinbek bei Hamburg 1996, S. 31f.; Michnik datiert das Massaker irrtümlich auf den 28.6.1941.
 - 6 Womit er an seine bereits in einer früheren Arbeit formulierte, totalita-

rismustheoretische Konzeption anknüpft, derzufolge sich Totalitarismen dadurch auszeichnen, daß sie einen Teil des staatlichen Gewaltmonopols an die Bürger abtreten und dadurch eine Situation der permanenten Bedrohung von jedem durch jeden schaffen; s. J. T. Gross, *Und wehe, du hoffst... Die Sowjetisierung Ostpolens nach dem Hitler-Stalin-Pakt 1939-1941*, Freiburg/Br. 1988, S. 208-215 (engl. u.d.T. *Revolution from Abroad. The Soviet Conquest of Poland's Western Ukraine and Western Belorussia*, Princeton/Oxford 1988).

Ottmar Ette/Martin Fontius/Gerda Haßler/Peter Jehle (Hrsg.), Werner Krauss. Wege – Werke – Wirkungen, Berlin Verlag Arno Spitz GmbH, Berlin 1999, 324 S. (= **Aufklärung und Europa, Schriftenreihe des Forschungszentrums Europäische Aufklärung e.V.**)

Peter Jehle, der vor einigen Jahren mit einer mustergültig dokumentierten und abwägend urteilenden Werner Krauss Biographie (für die Zeit bis 1945) an die Öffentlichkeit getreten ist¹, bemerkt in seiner diesen Kolloquiumsband abschließenden Vorstellung des Vorhabens einer Werner-Krauss-Briefausgabe im Forschungszentrum Europäischer Aufklärung Potsdam: „Eine Krauss-Arbeitsstelle, die sich immer mit Krauss selbst beschäftigt, wäre diesem eine monströse Vorstellung gewesen. Wertet er doch schon einfache Glückwünsche zum Geburtstag als fatalen Schritt in Richtung Personenkult.“ (S. 290-291) Und *Ottmar Ette* vom mitveranstaltenden Institut für Romanistik der Universität Pots-

dam, verweist nicht zu Unrecht darauf, daß Victor Klemperer mit seinen Tagebüchern dem zunächst Marburger, dann Leipziger und schließlich Berliner Romanisten Krauss in der öffentlichen Erinnerung zwischenzeitlich eindeutig den Rang abgelaufen habe. *Ette* wendet sich in seiner Rekonstruktion der Krausschen literaturwissenschaftlichen Konzepte gegen eine Memorialisierungstendenz, bei der eine begrenzte Gruppe von Krauss-Schülern das Bewahren ganz zu ihrer Sache macht: „Diese Verpflichtung [das Gedächtnis an Krauss zu bewahren] beschränkt sich nicht auf Krauss und bleibt vor allem nicht auf jene begrenzt, die ihn von Angesicht zu Angesicht kannten. Sind diejenigen, die ihn niemals persönlich kennenlernten, unter den Krauss-Forschern heute auch in der Minderzahl, so dürfen sie dies nicht bleiben, schwindet doch sonst seine Präsenz mit jenen, die ihn kannten. Das Gedächtnis von Krauss ist nicht an das Gedächtnis derer, die zu seinen unmittelbaren Gesprächspartnern zählten, gebunden. Werner Krauss' Werk ist zu vielgestaltig, zu anspruchsvoll und zu anregend, als daß es zu einem bloßen Gegenstand der Fachgeschichte einer Romanistik, die sich ihrer eigenen ‚zerissenen‘, heterogenen Existenz zunehmend bewußt wird, erstarren dürfte“ (S. 98/99).

Der vorliegende Band vereinigt neben den bereits erwähnten beiden Aufsätzen vierzehn weitere Beiträge und einen von *Peter-Volker Springborn* besorgten Anhang von Briefen von und an Werner Krauss (S. 293-315), die ärgerlicherweise deshalb dem Leser des Bandes wenig Neues bringen, weil sie in den davor stehenden Artikeln zum Teil mehrfach in großer Ausführlichkeit zitiert und so schon zu zentra-

len Referenzen für wichtige Positionen von Krauss gemacht worden sind. Für die Wissenschaftsgeschichte sind vor allem *Frank-Rutger Hausmanns* Analyse des Kriegseinsatzes der deutschen Romanisten 1940/41 (vgl. für eine ausführliche Darstellung inzwischen sein Buch über die Aktion Ritterbusch, Dresden/München 1998) und *Joseph Jurts* Erörterung des Verhältnisses von französischer Tradition des Positivismus und deutscher Geistesgeschichte (mit der Pointe ihrer Synthese bei Krauss) wichtig. Die übrigen Beiträge behandeln einzelne Aspekte von Krauss' Werk. Leider vergessen sie dabei zumeist, die Aktualität, und das heißt, die Forschungsrelevanz für heutige Streitfragen genauer herauszuarbeiten. Es scheint, als scheue sich ein aus der Berliner Akademie der Wissenschaften hervorgegangenes Forschungszentrum für Europäische Aufklärung, sich ernsthaft Rechenschaft darüber abzulegen, was es eigentlich mit Werner Krauss, außer einem rituellen Bezug, zu tun habe.

Matthias Middell

1 P. Jehle, Werner Krauss und die Romanistik im NS-Staat, Hamburg 1996.

Stephen Kalberg, Einführung in die historisch-vergleichende Soziologie Max Webers. Aus dem Amerikanischen von Thomas Schwietring, Westdeutscher Verlag, Opladen 2001, 307 S.

Steven Kalberg unternimmt in seinem Buch¹ den Versuch einer Systematisierung und zugleich einer Rekonstruktion der Weberschen historischen Soziologie als einer „historisch-komparativen Soziologie“, wie sie in